Geschichtskreis Motorenfabrik Oberursel e. V.

Stammtisch 2018 - 02 am 15.05.2018

Helmut Hujer - 12.06.2018

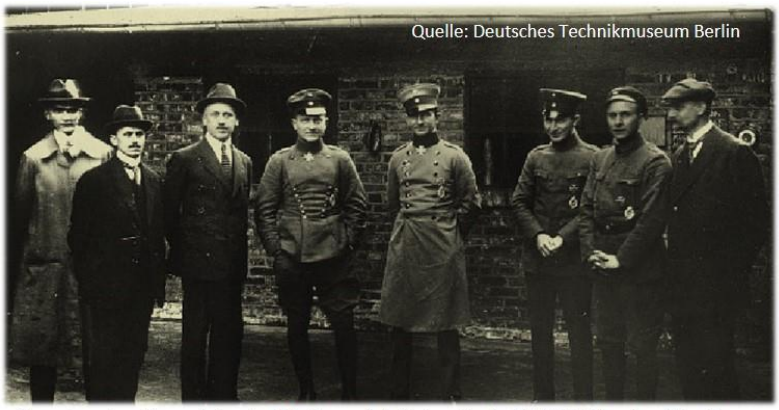
Im Werksmuseum, ab 17.00 Uhr; 12 Teilnehmer; Einladung vom 08.05.2018

Einführungsvortrag (60´) von Marcus Kleinmann zum Thema:

Manfred Freiherr von Richthofen – Das kurze Leben des erfolgreichsten Jagdfliegers im 1. WK

Die 1913 zunächst unter Lizenz der Société des Moteurs Gnome aufgenommene Produktion der Oberurseler Umlaufmotoren hat mit dem Ersten Weltkrieg einen erheblichen Aufschwung genommen, denn aus den damit angetriebenen Fokker-Aufklärungsflugzeugen entstanden sehr bald mit dem festen Einbau eines Maschinengewehrs die überhaupt ersten Jagdflugzeuge in Deutschland. An diese technische und geschäftliche Glanzphase der Motorenfabrik erinnern heute noch deren zum Kulturdenkmal gewordenes Fabrikensemble mit dem großen Verwaltungsgebäude - sowie der bis heute gepflegte Ruhm des Manfred Freiherr von Richthofen, des nach der Anzahl der Luftsiege erfolgreichsten Jagdfliegers im Ersten Weltkrieg. Dessen Jagdfliegerkarriere endete am 21. April 1918, als er in der Folge eines Luftkampfs bei Vaux-sur-Somme von einem australischen Maschinengewehrschützen tödlich angeschossen wurde. Dabei flog er seinen berühmten roten Dreidecker Fokker Dr I, der von einem Neunzylinder Oberurseler Umlaufmotor UR II angetrieben wurde, mit dem er seit September 1917 die letzten 20 seiner 80 Luftsiege errungen hatte.

Anlässlich des 100sten Todestag berichtete Marcus Kleinmann sehr detailliert über den Lebensweg dieses am 02. Mai 1892 in Breslau geborenen Mannes, der schon 1903 in das Kadettenkorps einer Militärschule in eine militärische Laufbahn gesteckt wurde. An seine ursprüngliche Ausbildung zum Offizier der Ulanen erinnert noch sein letzter Dienstgrad „Rittmeister“. Der Bedeutungsverlust der Kavallerie brachte ihn schon bald nach Kriegsbeginn zur Infanterie, und Mitte 1915 wurde er auf seinen Wunsch hin zu den neuen Fliegerverbänden versetzt, Ende 1915 absolvierte er die Ausbildung zum Piloten. Zunächst im Osten eingesetzt, kam von Richthofen im August 1916 zur Jagdstaffel 2 an die Westfront, wo er noch im gleichen Monat seinen ersten bestätigten Luftsieg erzielte. Nach seinem 16. Luftsieg Anfang Januar 1917 erhielt er den Orden Pour le Mérite, den „Blauen Max“, und wurde zum Kommandanten der Jagdstaffel 11 ernannt. Bald darauf zum Oberleutnant und wenig später zum Rittmeister (Hauptmann) befördert, erhielt er im Juni 1917 das Kommando über das neu aus vier Jagdstaffeln aufgebaute Jagdgeschwader 1. Eine im Juli 1917 erhaltene Schussverletzung am Kopf hielt von Richthofen nicht davon ab, in einen der ersten beiden an die Front gekommenen Dreidecker Dr I zu steigen, mit dem er am 1. September seinen 60sten Luftsieg errang. Da war er schon zur allseits bewunderten Heldengestalt geworden, an dessen Luftsiegen die Öffentlichkeit intensiv beteiligt wurde. Im Herbst 1917 besuchte von Richthofen während einer Erholungszeit auch die Motorenfabrik Oberursel, wovon das eingefügte Foto kündet. Die gern gepflegte Legende vom ritterlichen Zweikampf in der Luft entkräftete von Richthofen weitgehend schon selbst in seiner Autobiographie.



Prominenter Besuch in der Motorenfabrik im Herbst 1917: Manfred Freiherr von Richthofen in Begleitung von OLt. Adolf Ritter von Tutschek und Lt. Krefft

Der nächste Stammtisch ist am 17. Juli vorgesehen, Thema soll sein Das erste in Deutschland nach 1945 entwickelte und in den Serienbetrieb gegangene Strahltriebwerk und dessen Flugerprobung.

<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<< >>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>